

Die Malerei wie das Kunstgewerbe blühte damals in Deutschland (s. § 60, 11), aber in der Dichtkunst tritt nur das Kirchenlied (durch Luther u. a.) in den Vordergrund. Bemerkenswert sind noch Fischart († 1589) mit seinen Spottgedichten und der Meisterfinger Hans Sachs († 1576) mit seinen Schwänken und Lustspielen. In Italien nahmen Malerei (siehe § 60, 11) und Dichtkunst einen hohen Aufschwung. Ariosto († 1533) dichtete „den rasenden Roland“, Torquato Tasso († 1595) „das befreite Jerusalem“. Auch Portugal hatte einen klassischen Dichter, Camoëns (1530), den Verfasser der Lusiaden. In England lebte der große Shakespeare (1564—1616).

Das Bild „Bürgerliches Wohnzimmer“ läßt uns einen Blick in die Häuslichkeit einer angesehenen deutschen Bürgerfamilie des 16. Jahrhunderts tun. Soeben ist der Hausherr — jedenfalls ein vermögender Kaufherr in einer Handelsstadt — von einer längeren Geschäftsreise heimgekehrt und wird, während der Diener mit des Herrn Reisemantel und schwerer Reisetruhe durch die geöffnete Tür folgt, in der Wohnstube von den Seinen freudig begrüßt. Die Hausfrau hat die Stickerarbeit im Stickerbe auf dem Tische im Stiche gelassen und ist, das jüngste Mädchen auf dem Arme gleich den beiden größeren Kindern dem Ehegatten entgegengeeilt. Die alte Mutter, die mit Spinnen beschäftigt ist, hat ihre Arbeit ebenfalls unterbrochen; in freudiger Überraschung ist ihr die Spindel¹⁾ zu Boden gefallen.

Das Wohnzimmer ist ein geräumiges Gemach von beträchtlicher Höhe. Ihm liegt nach der Straße zu ein Erker vor, dessen drei Glasfenster die Lichtquelle des Zimmers bilden. Die Glasfenster bestehen aus Bußenscheiben, die in Blei gefaßt sind; das Fenster auf der Vorderseite ist mit bunten Wappen geschmückt. In seiner gesamten Einrichtung und Ausstattung spiegelt sich deutlich der große Fortschritt ab, den die Kultur im Zeitalter der Reformation und der Renaissance gegen früher gemacht hat. Die flache Decke wird von verzierten Balken in gleichen Abständen durchquert und erhält dadurch ihre Gliederung; die Wände sind bis zur halben Höhe getäfelt, im übrigen grau getüncht. Das Tafelwerk ist mannigfach ausgestaltet und kassettiert (mit vertieften Felder versehen). An der Tür wird es durch kräftige Säulen mit geschnittenem, hohem Tür-aufsatz begrenzt. In der Nähe der linken Wand steht der große Kachelofen, der aus der Hand eines kunstfertigen Töpfers hervorgegangen ist. Das breitere Unterstück, das die Feuerung enthält, trägt das etwas schmälere zweiteilige Oberstück mit figürlichen Darstellungen auf seinen grün glasierten Kacheln. Um den Ofen läuft die im Winter gern aufgesuchte Bank. In der Mitte der Stube erhebt sich auf senkrecht stehenden Beinen mit gebrechelten massigen Knäufen in ovaler Form der große, schwere Familientisch, den eine schöngewebte Decke mit bunter Borte schmückt; um ihn stehen hohe gepolsterte Lehnstühle. Ein zweiter Tisch hat im Erker Platz gefunden; an dessen Seitenwänden und zum Teil auch an denen des Wohnzimmers sind Sitzbänke angebracht. Eine Waschanordnung mit

1) Spinnräder waren damals noch sehr selten; man drehte mit der Spindel die feinen Fäden aus den Flachssträhnen auf der Kunkel.